

Wie viel Körper braucht eine gute Stimme?

Sopranistin und Leistungsschwimmerin: Nadja Michael singt morgen die Marie im „Wozzeck“

VON MARTINA HAFNER

Die Leistungsschwimmerin sieht man Nadja Michael noch an. Gertenschlank, guter Muskeltonus. 53 Kilo auf 173 cm, 90-60-90-Kurven wurden ausgemessen.

Die 41-jährige Sopranistin, die die Sportschule in Leipzig zugunsten der Musik aufgab, singt in aller Welt. Und natürlich in Berlin, wo sie seit acht Jahren mit ihren beiden Töchtern lebt. Morgen feiert sie als Marie in Andrea Breths „Wozzeck“-Inszenierung Premiere in der Schiller-Oper.

Frau Michael, Sie sehen sehr fit aus, schwimmen Sie immer noch?

Das mache ich seit Jahren nicht mehr, wenn man das mal auf Zeit gemacht hat, dann kann man danach nicht einfach so rumpaddeln. Ich mache Yoga, ich fahre Fahrrad und gehe mit den Kindern Inline-Skaten.

Sie gelten als erotische Wunderwaffe der Oper, können Sie das als Marie ausspielen?

(Lacht!) Das wusste ich gar nicht! Aber klar geht es bei Marie um Sexualität, um das Abtrennen von Sexus und Liebesgefühl. Sie ist eine erdige, einfache Frau, ein bisschen der Anna-Magnani-Typ. Eine Frau, die keine Enge erträgt, die glüht und in ihren Lebensumständen zu ersticken droht.

Wird es also richtig sexy auf der Bühne?

Es ist derber. Und nach meinen Kategorien nicht unbedingt erotisch. Marie ist eine instinkthafte Frau aus dem Volk. Ich fasse meinen

Partner, den fantastischen John Daszak, an, und es geht zur Sache.

Wie ist es, dabei eine dunkle Mähne zu tragen?

Für die Kostümabteilung bin ich ein „pain in the neck“, ich sitze ihr im Nacken. Denn ich brauche eine Gewöhnungszeit mit Kleidern und Haaren. Es darf sich nicht anfühlen, als hätte man einen Hut auf. Eine dunkelhaarige Frau ist einfach anders als eine blonde, sie bewegt sich anders.

Wieso?

Eine dunkelhaarige Marie ist handfester und ursprünglicher. Wäre sie hellhaarig, wäre sie viel mädchenhafter. **Wie war die Arbeit mit Andrea Breth?**

Vor Andrea Breth habe ich einen Heidenrespekt. Deshalb wollte ich sie unbedingt vorher persönlich kennenlernen. Wir hatten bei dem einen oder anderen Whisky ein sehr langes Gespräch. Für mich ist unser Arbeitsprozess geradezu erfüllend.

Was ist das Besondere?

Andrea orientiert sich als Schauspiel-Re-

gisseurin am Wort.

Dennoch ist sie immer bereit, die Szene so weit zu verändern, dass wir Sänger in der Lage sind, unsere Töne zu produzieren. Für mich ist es ein Glücksfall, einem Regisseur gegenüberzustehen, der sich dem Stück wie ein Kind nähert. Ein Kind, das nicht von 1000 Interpretationen vorgeprägt ist. **Haben Sie oft mit Daniel**

Barenboim gearbeitet?

Ein einziges Mal, vor rund zehn Jahren, in New York und Chicago. Wir sind uns zwischendurch oft begegnet, aber nicht beruflich. Die erste Probe war seltsam. Ich kam mir vor wie ein kleines Schulmädchen, war richtig aufgeregt und nervös. Da musste und muss ich mich immer wieder ihm gegenüber freischwimmen.

Auch so können Opernstars aussehen. Nadja Michael singt in „Wozzeck“. Tickets: ☎ 20354-555

